



## Vorwort zur ersten Ausgabe des Buches.



Vorliegendes Lesebuch, das auf dem Boden mehrjähriger Vorarbeiten erwachsen ist, möchte sowohl dem Deutschunterrichte unserer Seminare und anderer höherer Bildungsanstalten zur Grundlage dienen, als auch dem Jünglinge ein treuer und anregender Begleiter durchs Leben werden. Deshalb waren bei der Stoffauswahl zwei Gesichtspunkte maßgebend: es handelte sich nämlich einerseits um die Berücksichtigung der Bedürfnisse unserer Lehranstalten, andererseits um die Beachtung der Forderungen des späteren Lebens unserer Schüler. Sind jene durch die Grundzüge der Lehrpläne unserer Bildungsanstalten im allgemeinen abgegrenzt, so weisen diese vornehmlich auf das Gebiet der eigenen Lebenserfahrung hin. Hinsichtlich des ersten Gesichtspunktes bot sich der neue Lehrplan für den Deutschunterricht an den Seminaren, der von Herrn Geheimrat Grüllich, dem verdienstvollen Dezerenten des sächsischen Seminarwesens, ausgearbeitet worden ist, als sehr willkommene Grundlage dar; bezüglich des zweiten Gesichtspunktes waren die Lebens- und Schulerfahrungen des Herausgebers entscheidend. Weiterhin darf indessen nicht unerwähnt bleiben, daß für die Auswahl und Anordnung des Stoffes die Ausführungen im zweiten Bande von Pauls Grundriß der germanischen Philologie und in Klees Grundriß der deutschen Literaturgeschichte mitbestimmend wirkten. Endlich wurde bei der Stoffauswahl auch besonders darnach gestrebt, Stoffe und Ideen gleicher oder doch verwandter Art im neuen Lesebuche darzubieten. Dies mögen einige Beispiele erläutern: es findet sich das Vaterunser bei Wulfila, im Heliand, bei Otfrid, bei Reinmar von Zweter; die biblischen Erzählungen von der Flucht nach Aegypten und der Hochzeit zu Kana sind im Heliand und bei Otfrid vertreten; neben das alte Hildebrandslied im Urtexte tritt das vollstümliche Hildebrandslied der Reformationszeit, und an die Fabeln bei Boner schließen sich die gleichnamigen Fabeln bei Luther und Lessing. Durch die Darbietung solch gleichartiger Stoffe im Sprachfleide verschiedener Zeitalter der deutschen Literatur soll der